

Herrn (?). Alle diese Bilder sind mehr oder weniger beschädigt; insbesondere von IV und V sind nur kleine Reste übrig. Bei III haben sich Spuren noch älterer, auf einer darunter liegenden Fußschielt gemalter Bilder gefunden; darüber Reste einer gemalten Inschrift.

In der nördlichen Ecke zwischen Kreuzschiff und Chor lag, mit der eben besprochenen Kapiteltube oder Sakristei korrespondierend, die zu Eingang erwähnte St. Nicolai-Kapelle (sante Claus capellen), ursprünglich vielleicht ein besonderes Gebäude (1428), und erst bei ihrem Neubau 1489 mit dem Hauptgebäude in der noch heut aus den Mauerspuren erkennbaren Weise verbunden. 1616 war sie bereits profaniert; im März 1650 ließ der Graf v. Wasaburg sie „von oben bis unten auf den Grund verwüsten“, oder, wie es in einem andern Bericht heißt, abbrechen.

5. — Ein so altes und angesehenes Stift wie das Wildeshausen war natürlich reich an kostbarem Altargerät. Das einzige was davon nachweisbar erhalten ist, sind zwei mit dünnem Silberblech beschlagene, in den Inventarien zuerst 1538/40 erwähnte Reliquiare in Armgestalt in der Pfarrkirche zu Bechta. Sie kamen mit der Übersiedlung des Alexanderstifts 1699 dorthin. Das eine enthält den Arm des H. Alexander, das zweite birgt andere Reliquien. Beide befanden sich 1665 (während des ersten Exils des Stifts in Wasaburgischer Zeit) in Oldenburg. Ebenfalls nach Bechta gekommen war ein holzgeschnitztes mit Goldblech überzogenes Marienbild, dessen Edelmetall im Gewichte von 34 Lot vom Kapitel 1752 für 342 Taler 60 Grote an einen jüdischen Händler verkauft wurde, um für den Erlös andere nötige Altargeräte zu erwerben. Unter den verloren gegangenen Kleinodien sind besonders zu erwähnen „de grote goldene tafel“ vom Hochaltar, der